

## Versteckte Bibliographien

Jeder kennt die großen Bibliographien für unser Fach. Sie sind nützlich, gut und umfassend, letzteres leider auch in dem Sinn, daß ein Jahrgang der neuen BHA den Platz eines mehrbändigen Lexikons einnimmt und entsprechend teuer ist. Das Bibliographieren ist dadurch – so merkwürdig es klingt – eher komplizierter als einfacher geworden: Nur wenige Bibliotheken können sich diese umfassende Bibliographie leisten, und gründliche Recherchen im Internet sind ebenfalls kostenintensiv.

So sind spezialisierte Teilbibliographien nach wie vor ein unersetzliches Arbeitsinstrument. Jeder kennt zum Beispiel die Bibliographien, die Festschriften beigegeben sind; wichtige, auch an peripheren Orten (oft außerhalb des eigenen Faches) publizierte Literatur kann schnell und exakt nachgewiesen und anschließend beschafft werden.

Es gibt weitere Bibliographien, Literaturlisten und Literaturberichte, die oft an versteckter Stelle publiziert worden sind. Wir wollen in loser Folge über solche „Datenbanken“ berichten und bitten gleichzeitig die Leserschaft um Mitarbeit. Bitte nennen Sie uns weitere derartige Bibliographien, die viel Arbeit ersparen können.

Die Zeitschrift *Bohemia* berichtet seit über 30 Jahren über die Geschichte der böhmischen Länder<sup>1</sup>. Im Kurzanzeigenteil des Heftes 1 von 1993 hatte Michaela Marek begonnen, tschechische kunsthistorische und regionale Zeitschriften auszuwerten und damit das nach der Wende uns wieder näher gerückte Böhmen auch bibliographisch zugänglich zu machen<sup>2</sup>. Leider kann die Zeitschriftenanalyse in dieser ausführlichen Form nicht weiter durchgeführt werden. Aber nach wie vor enthält jeder Jahrgang einen Kurzanzeigenteil, der auf historische und kunsthistorische Literatur hinweist.

Die Denkmalpflege ist bibliographisch ein schwieriges Terrain. Viele Zeitschriften, Periodika und Einzelpublikationen erscheinen als hauseigene Veröffentlichungen, sind schon im jeweiligen Bundesland schwer zu bekommen und jenseits der Landesgrenzen nahezu unbekannt. Der Sonderforschungsbereich 315 „Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke“ an der Universität Karlsruhe wertet jährlich einschlägige, vor allem deutschsprachige Literatur aus und stellt einen themenweise gruppierten Bericht zusammen, der z.Zt. von Joachim Kleinmanns und Holger Reimers betreut wird.<sup>3</sup> Das größte Gewicht wird verständlicherweise auf Literatur zu historischen Konstruktionsweisen in der Denkmalpflege gelegt, doch werden auch andere und übergreifende Publikationen behandelt.

Kunstgeschichte wird häufig länderweise bibliographiert. Das *Schrifttum zur Deutschen Kunst* ist dafür allgemein bekannt und für den Wert, den es weit über die

<sup>1</sup> *Bohemia*. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder. München: Oldenbourg 1, 1960ff.; ISSN 0523-8587.

<sup>2</sup> Michaela Marek: Kurzanzeigen, in: *Bohemia* 34, 1993, S. 213-238.

<sup>3</sup> *Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke. Bauefuge, Konstruktionen, Werkstoffe; Jahrbuch*. Berlin: Ernst, Verlag für Architektur und technische Wissenschaften; 1985ff.; ISSN 0933-0291 (auch jeweils eigene ISBN). Bibliographie ab Jahrgang 1987.

deutsche Kunstgeschichte hinaus, für allgemeine kunsthistorische Fragestellungen, Ikonographie usw. hat. Auf eine andere solche Länderbibliographie hinzuweisen lohnt sehr: Die *Bibliographie zur Schweizer Kunst* beziehungsweise *Bibliographie zur Denkmalpflege*, die beide an der ETH Zürich erstellt werden und in einem gemeinsamen Zweijahresband erscheinen<sup>4</sup>. Die Lage der Schweiz in der Mitte Europas und als Teil dreier großer Sprachlandschaften machen aus der Bibliographie zur Schweizer Kunst mehr als eine kleine Länderbibliographie. Immer wenn über Arbeiten von Schweizer Künstlern oder Architekten im Ausland geschrieben wurde oder über Entsprechendes von Ausländern in der Schweiz oder derartige Ausstellungen stattfinden, findet es in dieser gründlichen Bibliographie seinen Niederschlag. Soll bei einem Eintrag zur Kunstgeschichte zumindest *ein* Schweizer Bezug noch sichtbar sein, so ist die Bibliographie zur Denkmalpflege dagegen wirklich umfassend und international, über alle Epochen, Gattungen und Länder berichtend.

JÜRGEN KRÜGER  
 Institut für Kunstgeschichte  
 Universität Karlsruhe

<sup>4</sup> *Bibliographie zur Schweizer Kunst / Bibliographie de l'art suisse / Bibliografia dell'arte svizzera. Bibliographie zur Denkmalpflege / Bibliographie de la conservation des biens culturels / Bibliografia della conservazione dei beni culturali*. Redaktion Andreas Morel. Institut für Denkmalpflege ETHZ; ETH-Zentrum, CH-8092 Zürich; ISSN 1012-3970. Band 18, 1994/95 enthält 417 S., SFR 55,- (im Abonnement); Band 19 erscheint im Herbst 1997.

**Joseph Rykwert: The Dancing Column. On Order in Architecture.** Cambridge/MA, London: MIT Press 1996; 598 S., 315 s/w-Abb.; ISBN 0-262-18170-3; £ 45,95

Der Körper des Menschen ist wohl das älteste, gewiß das wirkungsvollste Paradigma der Architektur. Weitgespannt sind die Einsatzmöglichkeiten: Gestaltungsprinzipien, Funktionen, selbst Entstehungsbedingungen und ontologische Charakteristika lassen sich vom Menschen auf das Gebäude übertragen. Faßbar wird dies gleich im ältesten erhaltenen Architekturtraktat der Antike, Vitruvs *De architectura libri decem*. Neben seinem Beispiel des Menschen für Proportioniertheit allgemein und kommensurable Proportionen im besonderen ist es die Säulenlehre Vitruvs, in der die Menschenanalogie der europäischen Architekturtheorie eingepflanzt wird.

Dieser Säulenlehre und ihrer Entwicklung im anthropomorphen Kosmos der griechischen Antike widmet Joseph Rykwert sein neues Buch, Frucht einer zehnjährigen Arbeit. Noch deutlicher als in seinen bisherigen Publikationen ist zu spüren, was ihn zu diesem Werk bewegte: eine tiefe Unzufriedenheit mit der modernen Architektur. Im Vorwort formuliert er als sein Ziel, historische Antworten zu finden auf das, was wir von der gebauten Umgebung wünschen und erwarten (S. XVII). Nachdem im